

Es droht die Verspargelung der Idylle

Mehr zum Thema: Bürgermeister warnen, die Windkraft bedrohe den Wald im Umfeld der Gemeinden

VON SILKE SCHÄFER-MARG

WILDECK/NENTERSHAUSEN/RONSHAUSEN. Die Bürgermeister von Wildeck, Nentershausen und Ronshausen möchten die Bevölkerung auf eine drohende „Verspargelung“ ihrer idyllischen Heimat hinweisen. Deshalb äußerten sie sich auch gemeinsam vor unserer Zeitung. Einig sind sie sich darin, Windkraft nicht grundsätzlich abzulehnen.

Sie bemängeln fehlende Transparenz bei dem, was derzeit in den Wäldern rund um Machtlos, Süß und Bosserode passiert. „Überall sind Menschen unterwegs, die offenbar vermessen und prüfen“, weiß Wildecks Rathauschef Alexander Wirth. Lediglich bei Ralf Hilmes im Nentershäuser Rathaus habe die Firma Abo-Wind sich gemeldet und erklärt, dass naturschutzrechtliche Belange und Windhöffigkeit (Ertragspotenzial) überprüft würden.

Einiges ist im Busch

Ronshausens Bürgermeister Markus Becker ist offiziell ganz außen vor, weil seine Gemeinde nur indirekt, als Nachbar, betroffen ist. „Aber auch wir würden die Anlagen sehen und hören wie von einer Terrasse“, sagt er und beklagt, dass er Detektivarbeit leisten müsse, um Informationen zu bekommen. Ronshausen wäre von den Windkraftanlagen so betroffen, wie die Bürger von



Sie befürchten, dass Fakten geschaffen werden sollen: Die Bürgermeister von Nentershausen, Wildeck und Ronshausen Ralf Hilmes, Alexander Wirth und Markus Becker (von links) warnen vor der Zerstörung des Waldes im Umfeld der Gemeinden und möchten damit auch die Bürger aufrütteln.

Foto: Schäfer-Marg

Ludwigsau von den Anlagen am Bad Hersfelder Wehneberg. Dass einiges „im Busch“ beziehungsweise im Wald ist, vermutet Becker aus deshalb, weil aus dem Wald bei Machtlos sehr viel mehr Holz geholt werde als in den Jahren zuvor. Für ihn ist das ein Indiz, dass Platz geschaffen werden soll.

Nahezu umzingelt von Anlagen wäre nach Einschätzung

von Alexander Wirth auch Hönnebach, das zum Beispiel auch noch vom geplanten Windpark Gaishecke betroffen sei. Und auch das historische Wildecker Tal, das mit der Burg ruine Blumenstein ein beliebtes Naherholungsziel ist, wäre bedroht.

Markus Becker erinnert an den Rhäden, der als prägendes Naturschutzgebiet auch mit

sehr viel Geld der EU beispielhaft optimiert wurde und nun durch eine Wand von Windrädern in seiner Funktion bedroht sei.

Es sind schon 2,8 Prozent

Die Bürgermeister akzeptieren grundsätzlich, dass zwei Prozent der hessischen Flächen für Windkraftanlagen zur Verfügung gestellt werden

sollen. Allerdings seien es in der heimischen Region bereits 2,8 Prozent. Ralf Hilmes sagt klar: „Ich werde nicht den Strom für Frankfurt produzieren“. Er verweist auf die hohe Akzeptanz der Windstromproduktion in seiner Gemeinde. Allerdings sollten Kommunen kontinuierlich und in „anständiger“ Höhe davon partizipieren. Die häufig angekündigte Bürgerbeteiligung an Anlagen hält er für eine Mär: „So ein Rad kostet drei Millionen Euro. Wer kann sich denn daran beteiligen?“

Markus Becker hätte kein Problem damit, Ronshäuser Gemeindeflächen in der Nähe des Friedewalder Industriegebiets für Anlagen zur Verfügung zu stellen: „Da gibt es schon welche, das ist ein Industriegebiet, und zwei weitere Anlagen würden nicht stören.“ Auch Wildeck sei bereits mit einem Teilbereich der Gaishecke dabei.

Aber damit ist für die Bürgermeister auch Schluss, denn: „Es geht auch um den Faktor Mensch.“